

Irene Dingel: Landesmutter und Bekennerin – Das Wirken Dorothea Susannas von Sachsen-Weimar als Beispiel für Konfessionalisierung und konfessionelle Koexistenz im 16. Jahrhundert (22. Juni 2002 vorm.)

Als Dorothea Susanna, Herzogin von Sachsen-Weimar, nach ungefähr zwanzigjähriger Witwenschaft Ende März 1592 im Alter von nur 48 Jahren starb, setzte ihr Gregor Stri-

genitz, Superintendent im thüringischen Orlamünde, durch seine Gedächtnis- und Leichenpredigt ein regelrechtes literarisches Denkmal. Er wählte für seine Exegese und das damit verbundene Fürstenlob die alttestamentliche Gestalt der Judith, um an dieser herausragenden biblischen Frauengestalt Leben und Verdienste seiner ehemaligen Landesherren zu exemplifizieren. Sie habe sich zu ihren Lebzeiten als eine tugendhafte, ganz auf das Vorbild der Judith herauskommende Witwe erwiesen, die trotz ihres hervorgehobenen gesellschaftlichen Standes „Demut, Zucht und Ehrbarkeit“ in beispielhafter Weise verwirklichte. Aber nicht nur das: Ihr Verzicht auf eine Wiederverheiratung hatte sie dem ernestinischen Sachsen, allen gegenläufigen politischen Tendenzen zum Trotz, als „Landesmutter“ erhalten. Durch ihre mutige Widerstandshaltung, mit der sie dem politischen Rivalen, dem sächsischen Kurfürsten August, begegnete, hatte sie ihrem Landesteil, trotz aller von jenem ausgehenden Vereinheitlichungsbemühungen, einen gnesiolutherisch eingefärbten Bekenntnisstand wahren können. Zugleich begab sich Dorothea Susanna, die gebürtige Kurpfälzerin und Tochter Friedrichs des Frommen, mit dieser Haltung in einen definitiven Kontrast zu ihrer inzwischen calvinistisch gewordenen pfälzischen Familie. Ihr Wirken als „theologisch gebildete Politikerin“ vollzog sich nicht nur in einer für das Ursprungsland der Reformation politischen Umbruchsphase, sondern auch im Ringen mit gleich zwei einander gegensätzlichen konfessionellen Optionen. Es kann auf diesem Hintergrund in besonderer Weise dazu dienen, das interdisziplinär zur Geltung gelangte Forschungsparadigma der „Konfessionalisierung“ anschaulich zu machen.